



IBEB
INSTITUT FÜR BILDUNG, ERZIEHUNG
UND BETREUUNG IN DER KINDHEIT
RHEINLAND-PFALZ



**HOCHSCHULE
KOBLENZ**
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Veranstaltungsreihe Wissenschaft-Praxis-Transfer

1. VERANSTALTUNG, 18. JANUAR 2018:

EINBLICKE IN DIE ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGISCHE
FORSCHUNG MIT KINDERN UND DIE BEDEUTUNG DER
FACHKRAFT-KIND-INTERAKTION



IBEB
INSTITUT FÜR BILDUNG, ERZIEHUNG
UND BETREUUNG IN DER KINDHEIT
RHEINLAND-PFALZ



**HOCHSCHULE
KOBLENZ**
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Von wem lernen Kleinkinder?

Einblicke in das selektive soziale Lernen bei Kleinkindern im zweiten Lebensjahr

DR. ANDY SCHIELER

INSTITUT FÜR BILDUNG, ERZIEHUNG UND BETREUUNG IN DER KINDHEIT | RHEINLAND-PFALZ
(IBEB),
HOCHSCHULE KOBLENZ

18. JANUAR 2018



Harris & Lane (2013)
Lucas & Lewis (2010)

Bedeutung der sozialen Umwelt

(Bandura, 1971; Bandura & Walters, 1963;
Tomasello 2009; Vygotsky, 1978; Vygotsky,
Hanfmann, & Vakar, 1962)

Kleinkinder als aktiv Lernende

(Carlton & Winsler, 1998;
Deci, 1975; Piaget, 1962, 1997)

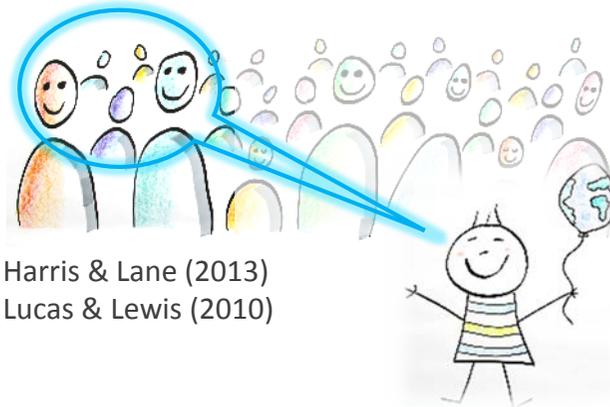


Vertrautheit

(Schieler, 2017; Stenberg, 2003, 2009;
Walden & Kim, 2005)

Lebensalter

(Ryalls et al., 2000;
Zmyj et al., 2012)



Harris & Lane (2013)
Lucas & Lewis (2010)

Kompetenz

(Zmyj et al., 2010)

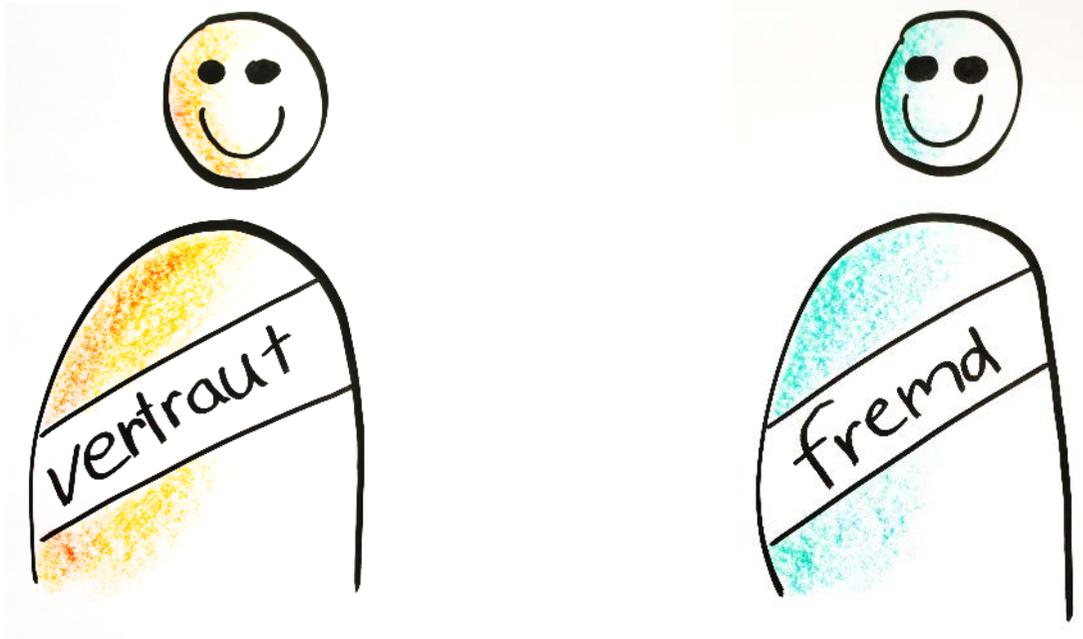
Gruppenzugehörigkeit

(Buttelmann et al., 2013)

Kommunikation

(Gergely, 2007)

Von wem lernen Kleinkinder bevorzugt – von vertrauten oder fremden Personen?

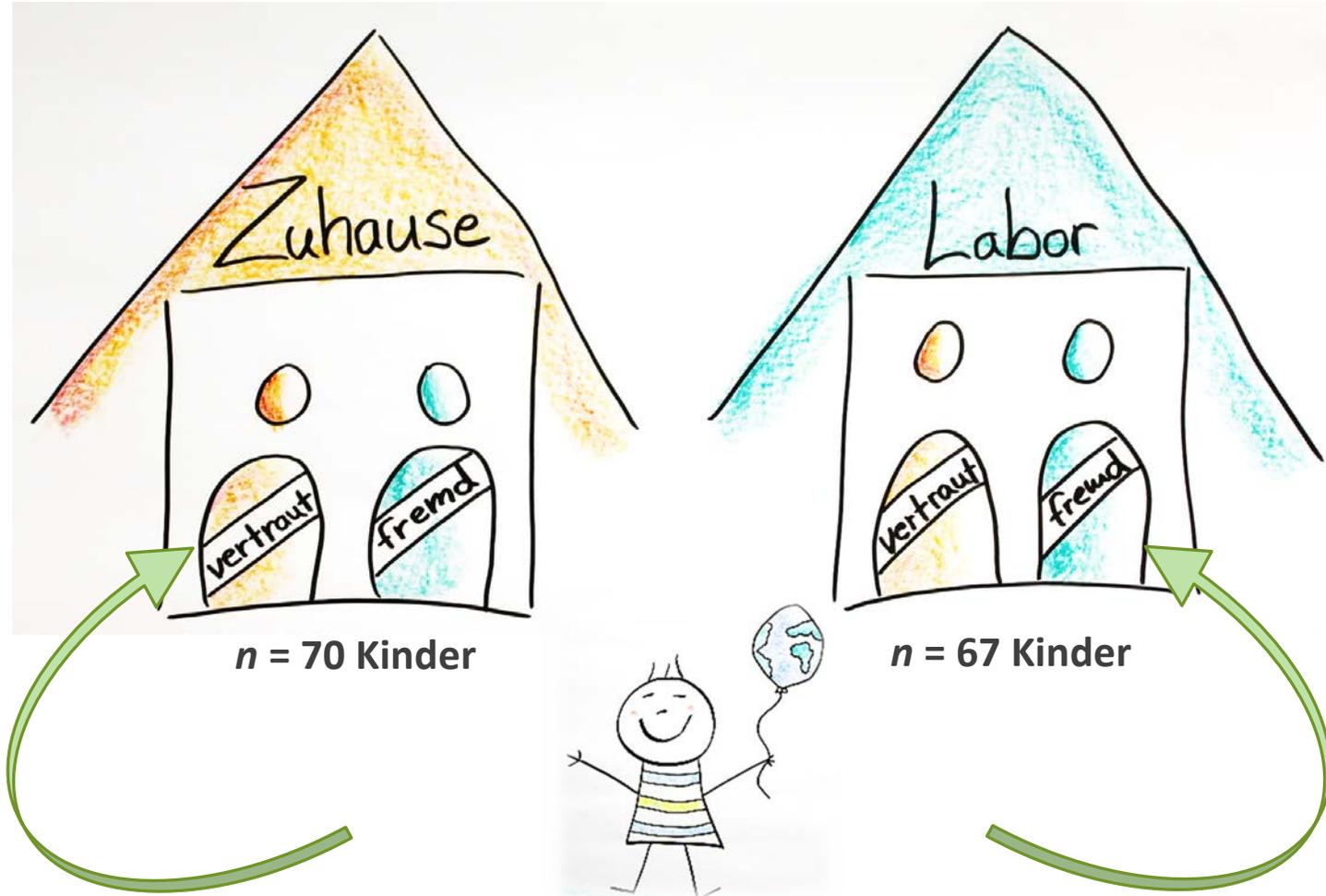


Vertrautheit von Personen



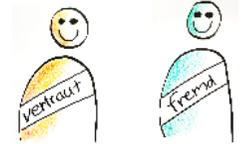
- ❖ Bindungstheorie (Bowlby, 1969): Kleinkinder nutzen ihre Bezugsperson als sichere Basis von welcher aus sie ihre Umgebung erkunden (siehe auch Waters & Cummings, 2000)
- ❖ Evidenz für Vertrautheitspräferenz: u.a. Bilderstudie mit 9-24 Monatigen (Brooks-Gunn & Lewis, 1981)
- ❖ Ambige Situationen mit sozialen Interaktionen: Präferenz für fremde Personen bei 12-Monatigen (Stenberg, 2003, 2009; Stenberg & Hagekull, 2007; Walden & Kim, 2005); Präferenz für vertraute Personen bei 14-Monatigen (Zarbatany & Lamb, 1985)

Vertrautheit von Personen



N = 137 Kinder, Alter = 14 Monate

Vertrautheit von Personen



Exploration (Studie 1a) – Materialien & Ablauf



Abb. 1. 5 Explorationsboxen als neue Objekte.

Präsentationsphase

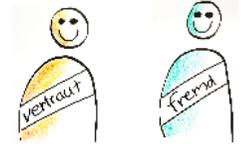


Explorationsphase



Abb. 2. Ablauf der Präsentations- und Explorationsphase.

Vertrautheit von Personen

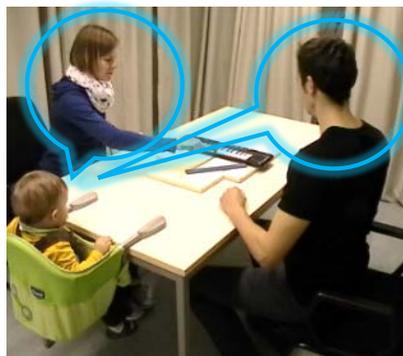


Imitation (Studie 1b) – Materialien & Ablauf



Abb. 3. 3 Imitationssets, jeweils bestehend aus zwei Werkzeugen und einem Zielobjekt.

Präsentationsphase



Imitationsphase



Abb. 4. Ablauf der Modulations- und Imitationsphase.

Vertrautheit von Personen



Ergebnisse

Blickverhalten:

keine Interaktion zwischen Ort & Person:

$F(1,99) = 0.430, p = .513, \eta^2 = .004$ (Studie 1a);

$F(1,127) = 0.311, p = .578, \eta^2 = .002$ (Studie 1b)

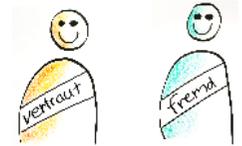
Haupteffekt Person:

$F(1,99) = 84.363, p < .001, \eta^2 = .460$ (Studie 1a);

$F(1,127) = 18.144, p < .001, \eta^2 = .125$ (Studie 1b)



Vertrautheit von Personen



Ergebnisse

Explorations- und Imitationsverhalten:

keine Interaktion zwischen Ort & Person:

$F(1,83) = 0.588, p = .445, \eta^2 = .007$ (Studie 1a)

$F(1,132) = 0.341, p = .560, \eta^2 = .003$ (Studie 1b)

Haupteffekt Person:

$F(1,83) = 9.283, p = .003, \eta^2 = .101$ (Studie 1a)

$F(1,132) = 0.017, p = .896, \eta^2 = .000$ (Studie 1b)

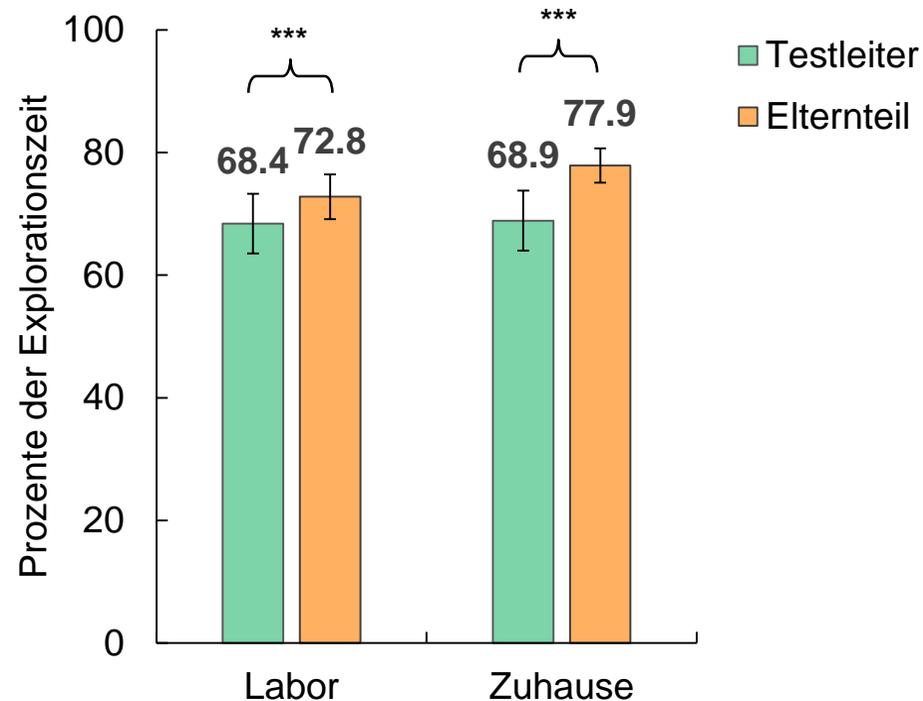


Abb. 5. Studienset 1. Balkendiagramme zu den Ergebnissen
*** $p < .001$.

Vertrautheit von Personen



Ergebnisse

Explorations- und Imitationsverhalten:

keine Interaktion zwischen Ort & Person:

$F(1,83) = 0.588, p = .445, \eta^2 = .007$ (Studie 1a)

$F(1,132) = 0.341, p = .560, \eta^2 = .003$ (Studie 1b)

Haupteffekt Person:

$F(1,83) = 9.283, p = .003, \eta^2 = .101$ (Studie 1a)

$F(1,132) = 0.017, p = .896, \eta^2 = .000$ (Studie 1b)

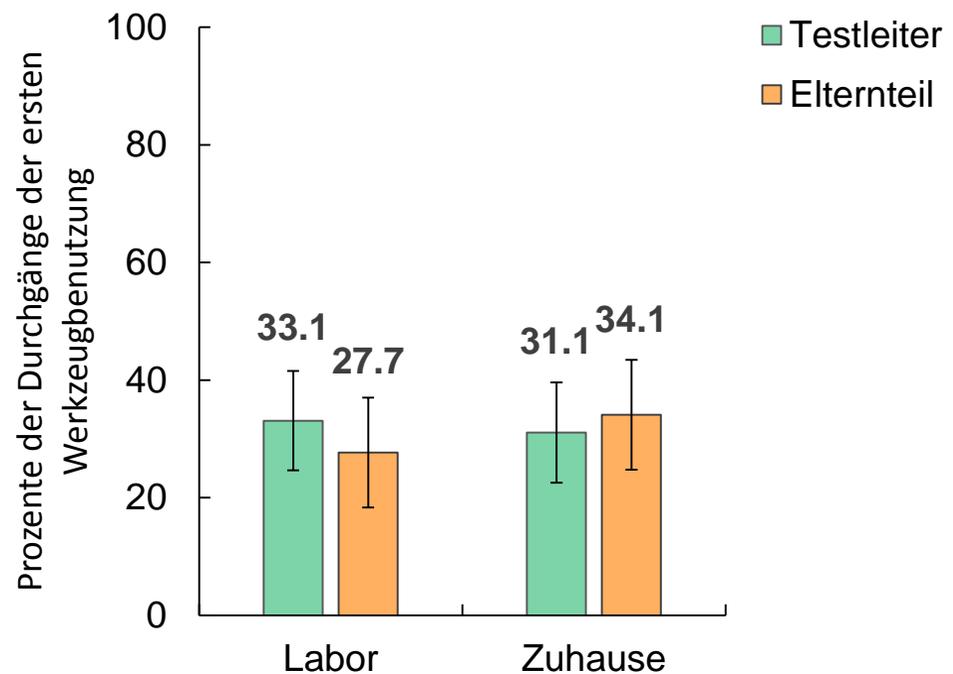


Abb. 5. Studienset 1. Balkendiagramme zu den Ergebnissen
*** $p < .001$.

Vertrautheit von Personen



N = 99, Alter = 14 Monate

N = 77, Alter = 20 Monate

Vertrautheit von Personen



Materialien & Ablauf: Testphase

a)



b)



c)



d)

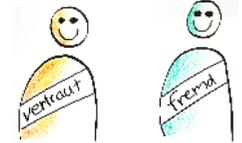


e)

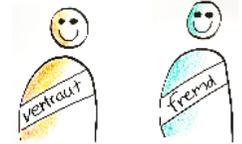


Abb. 7. Studie 2. Materialien und Ablauf Testphase.

Vertrautheit von Personen



Vertrautheit von Personen



Ergebnisse



14-Monatige:

Blickzeit: Wilcoxon-Test, $Z = -3.343$,
 $p = .001$, $r = 0.24$

Erster Öffnungsversuch: Wilcoxon-Test,
 $Z = -1.067$, $p = .286$, $r = 0.08$

20-Monatige:

Blickzeit: Wilcoxon-Test,
 $Z = -2.741$, $p = .006$, $r = 0.23$

Erster Öffnungsversuch: Wilcoxon-Test,
 $Z = -0.112$, $p = .911$, $r = 0.01$

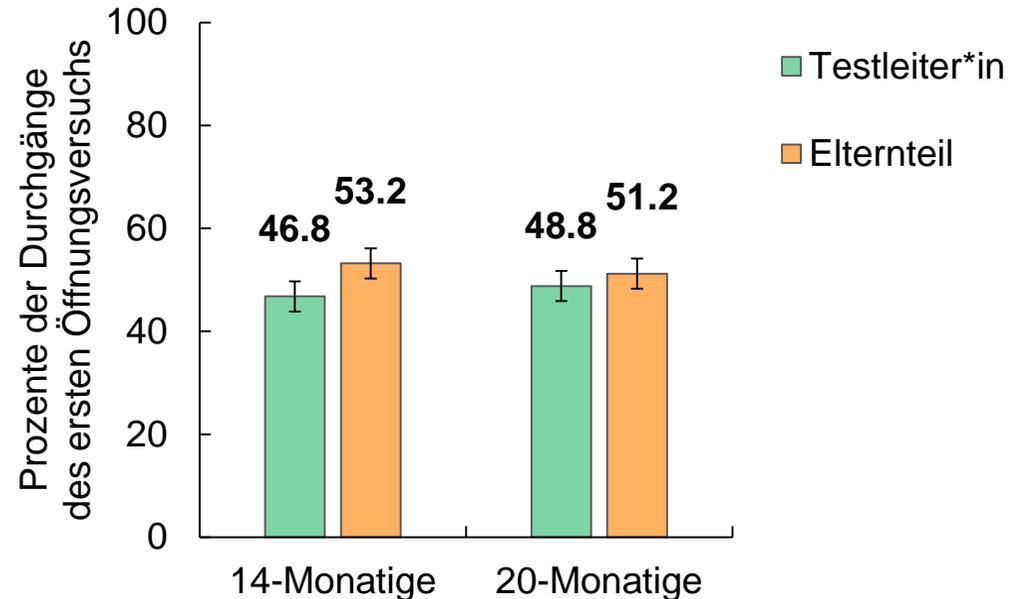
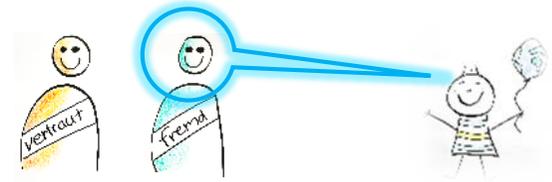


Abb. 8. Studie 3. Balkendiagramme zu den Ergebnissen.
** $p < .01$, *** $p < .001$.

Take-Home-Message



Zusammenfassung der Studien zur Vertrautheit

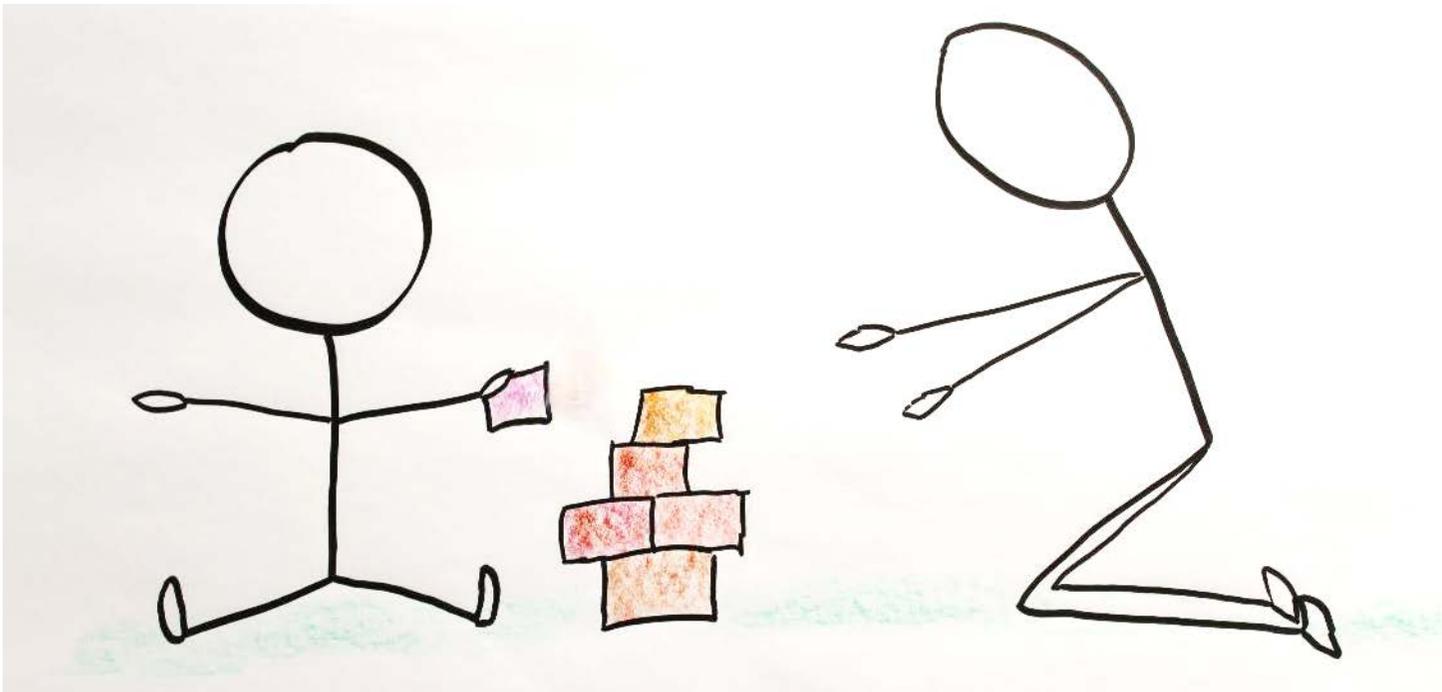
- ❖ Kleinkinder zeigen eine beständige Blickpräferenz zur fremden Person
- ❖ Kleinkinder nutzen zu einem vergleichbaren Anteil die Informationen von fremden Personen und ihren Eltern (soziales Referenzieren, Imitation, Versteckspiel)
- Kleinkinder im zweiten Lebensjahr beachten fremde Personen in sozialen Lernsituationen mehr als ihre eigenen Eltern und nutzen nicht weniger Informationen von diesen Fremden

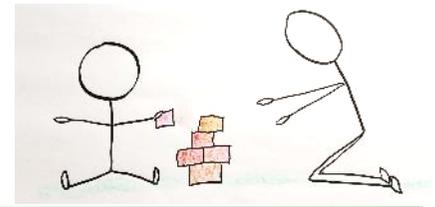


Was war wichtig, beim Experiment zu bedenken?



Welche Bedeutung hat die Eltern-Kind-Interaktion für das selektive Lernen von Kleinkindern?

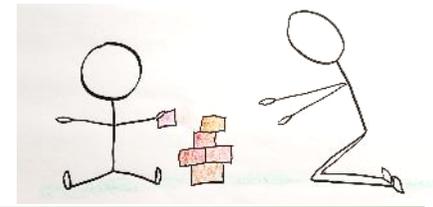




Qualität der Eltern-Kind Interaktion

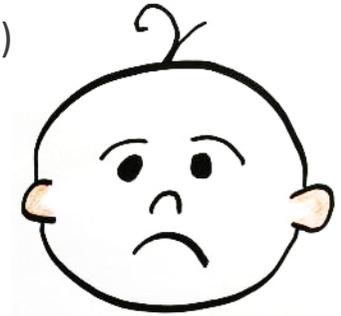
- ❖ Zentrales Qualitätsmerkmal der Eltern-Kind Interaktion: **Reaktion der Eltern auf die Signale der Kinder**
- ❖ **Elterliche Sensitivität:** Fähigkeit, die Signale der Kinder wahrzunehmen, präzise zu deuten sowie prompt und angemessen auf diese zu reagieren (Ainsworth, Bell, & Stayton, 1974)
- ❖ positiver Einfluss elterlicher Sensitivität auf soziale und kognitive Entwicklung von Kindern (z.B. Aschersleben, 2008; Beckwith, Cohen, & Hamilton, 1999; Bornstein & Tamis-LeMonda, 1997) sowie auf Bindung und Vertrauen in Eltern (Bowlby, 1969; Metaanalyse von Wolff & Ijzendoorn, 1997)

Eltern-Kind Interaktion

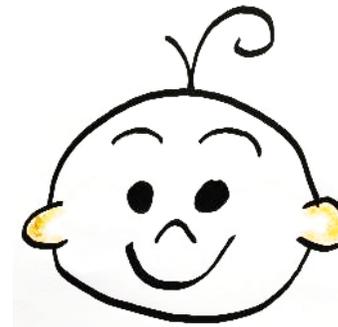


Elterliche Sensitivität

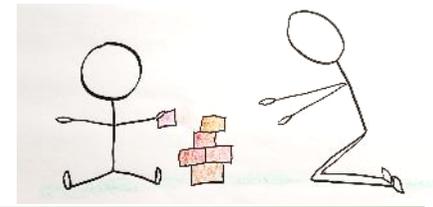
- ❖ Studien fokussieren meist auf **Sensitivität hinsichtlich physischer und emotionaler Grundbedürfnisse** von Kindern (Meins, Fernyhough, Fradley, & Tuckey, 2001)



- ❖ sind Grundbedürfnisse befriedigt: Fokus auf **Sensitivität bei gemeinsamen Aktivitäten und Beachtung des kindlichen Aufmerksamkeitsfokus** (Fonagy, Steele, Steele, Higgitt, & Target, 1994; Meins et al., 2001; Meins, 1997)



Eltern-Kind Interaktion



Prozedur Eltern-Kind Interaktion:

- ❖ Verwendung von Spielzeugen als gute Basis für Situationen mit geteilter Aufmerksamkeit (siehe Bakeman & Adamson, 1984; Bronfenbrenner, 1979; Landry et al., 1998)
- ❖ Jeweils 10 Minuten Freispielphase; ersten 3 Minuten kodiert (vgl. Bartling et al. 2010)

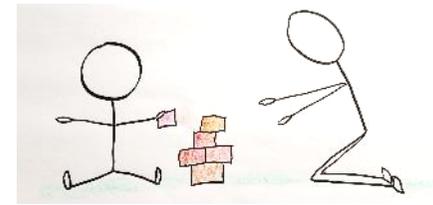


- ❖ **Instruktion:** Verwendung der Stapelbecher (Vergleichbarkeit & Herausforderung)



Abb. 9. Spielzeug-Set für das Freispiel der beobachteten Eltern-Kind Interaktion.

Eltern-Kind Interaktion



Variablen Eltern-Kind Interaktion:

Angelehnt an ‚Maternal Affect Attunement Scale‘ (MAAS, Bartling et al., 2010; Landry et al., 1998; Legerstee et al., 2007)

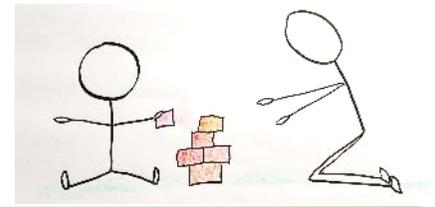
❖ ‚Maintaining Attention‘ (MA):
Zeit (in Sekunden), in der sich die Eltern verbal/nonverbal auf den Aufmerksamkeitsfokus ihres Kindes beziehen

❖ ‚Warm Sensitivity‘ (WS):
Median-Score (1-5) aus... 1-5)

- ❖ ‚Positive Affect‘: je Minute affektives Verhalten, Stimmlage, affektive Wörter (1-5) → Median
- ❖ ‚Warm Concern‘: Akzeptanz der Eltern für Aktivitäten und Interesse des Kindes bei jeder Reaktion auf Aktion des Kindes (1-5) → Median
- ❖ ‚Social Responsiveness‘: Kontingenz als Reaktion auf Aktionen des Kindes innerhalb von 3 Sekunden (0 = keine Reaktion; 1 = Reaktion; Mittelwert transformiert zu Werten 1-5)



Eltern-Kind Interaktion



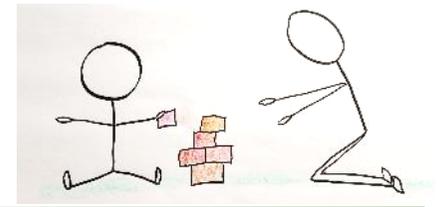
Qualität der Eltern-Kind Interaktion – Zusammenfassung

- ❖ Befunde unterstreichen **Bedeutung der elterlichen Sensitivität** für selektives soziales Lernen von Kleinkindern im Alter von 14 Monaten.

Kinder sensitiverer Eltern...

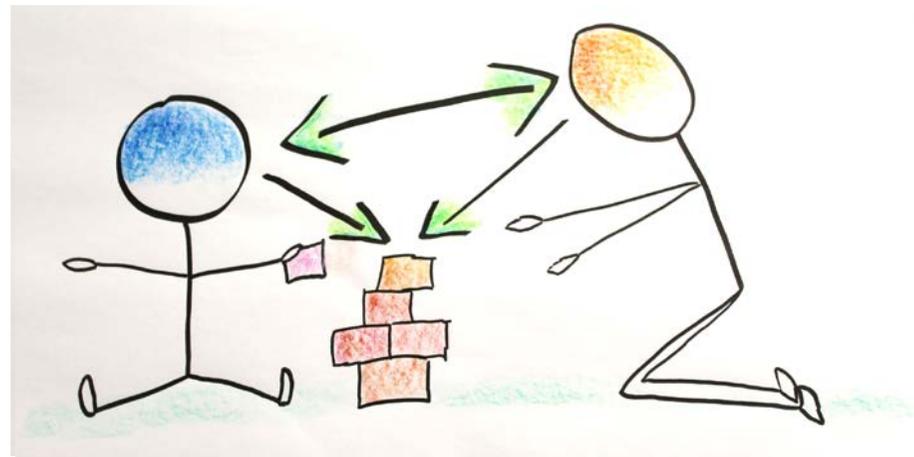
- *...zeigten positive Effekte hinsichtlich der Informationswahrnehmung sowohl von vertrauten und als auch von fremden Personen*
- *...waren in keiner der Studien hinsichtlich der Vertrautheit der Personen selektiv*
- Sind Kinder sensitiverer Eltern in ihrem sozialen Lernen besser dazu in der Lage zu erkennen, ob eine Person relevante Informationen bereit hält?

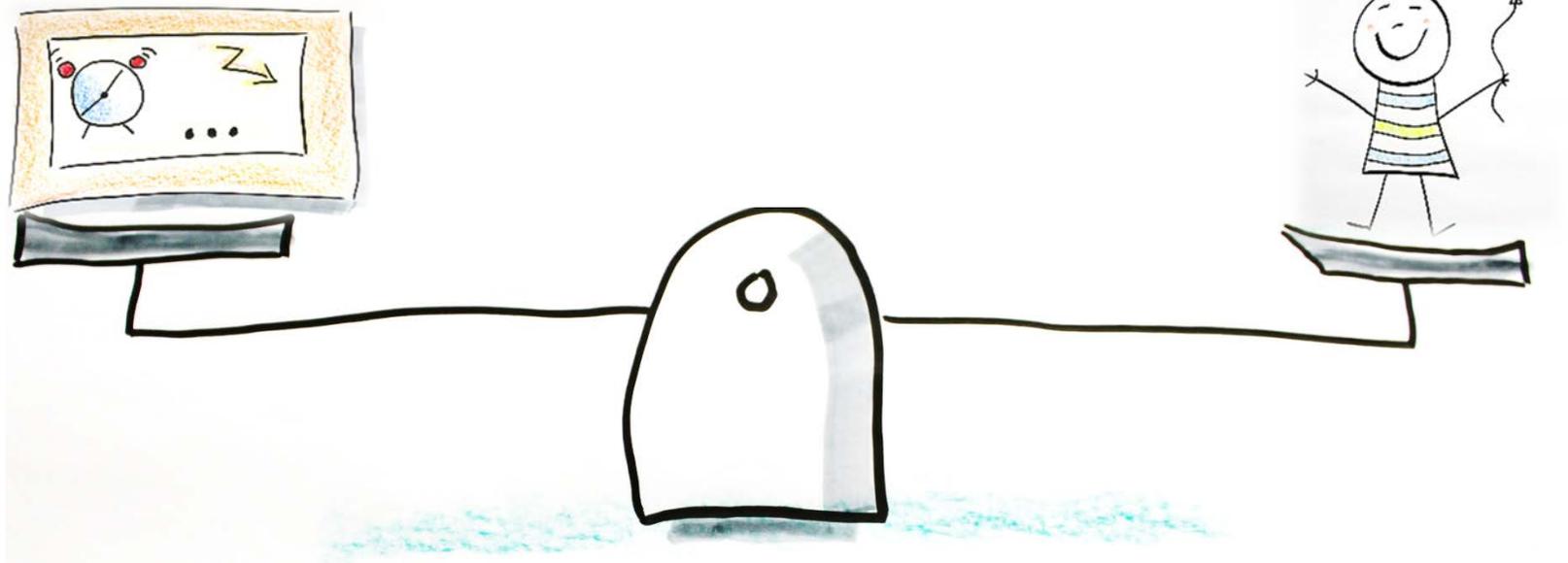
Eltern-Kind Interaktion

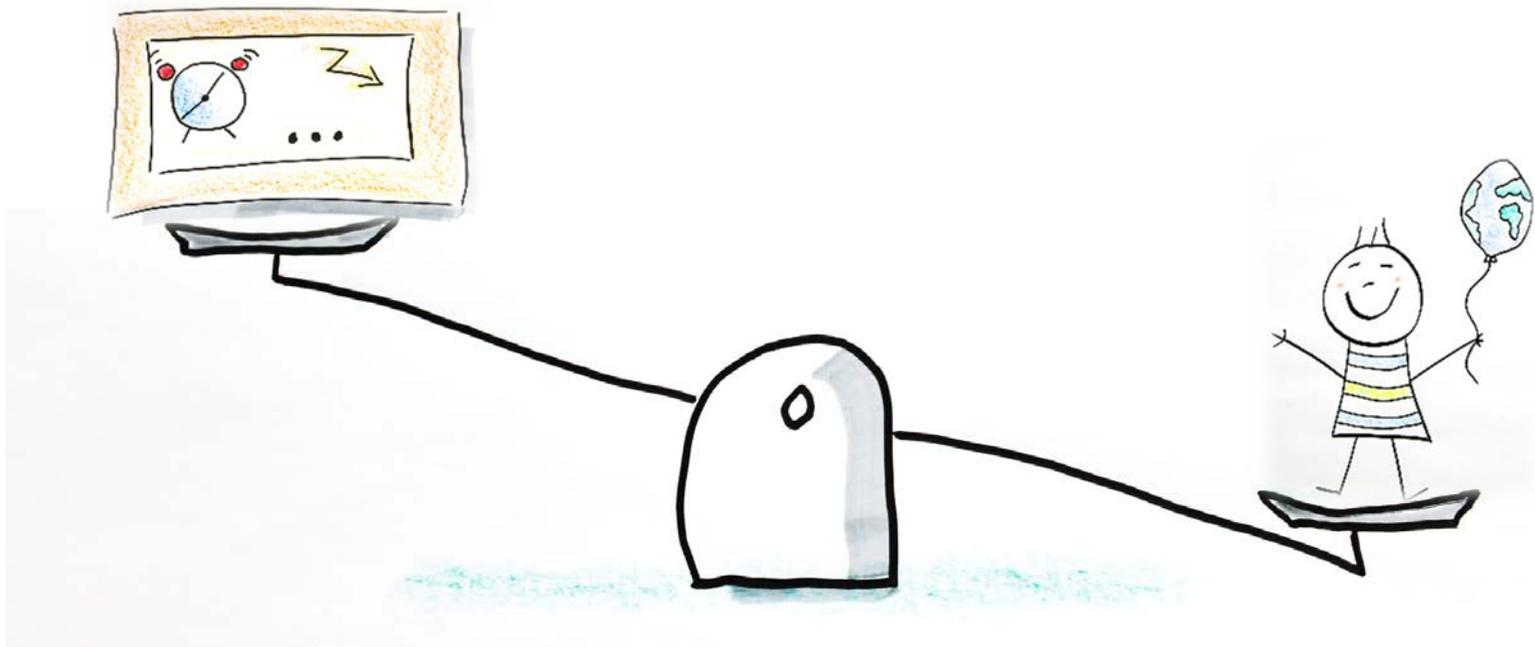


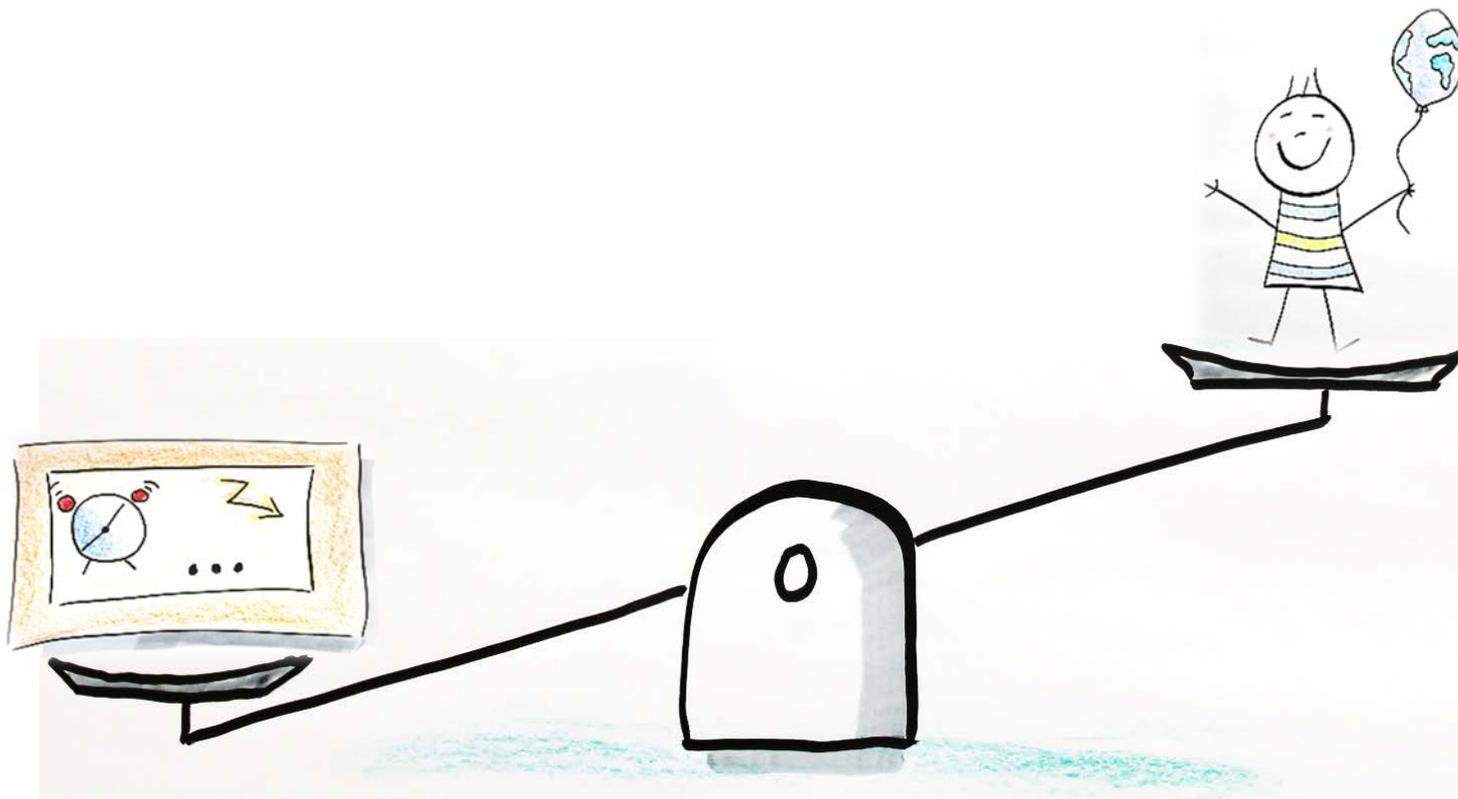
Wie ließe sich das erklären?

- ❖ Sensitivere Eltern interagieren aus der Perspektive des Kindes heraus (Ainsworth et al., 1971; Meins et al., 2001); sie sehen Kinder als intentional Handelnde mit eigenen Interessen, Motivationen und mentalen Zuständen (Fonagy et al., 1994; Meins, 1997; Meins et al., 2003; Meins et al., 2001)

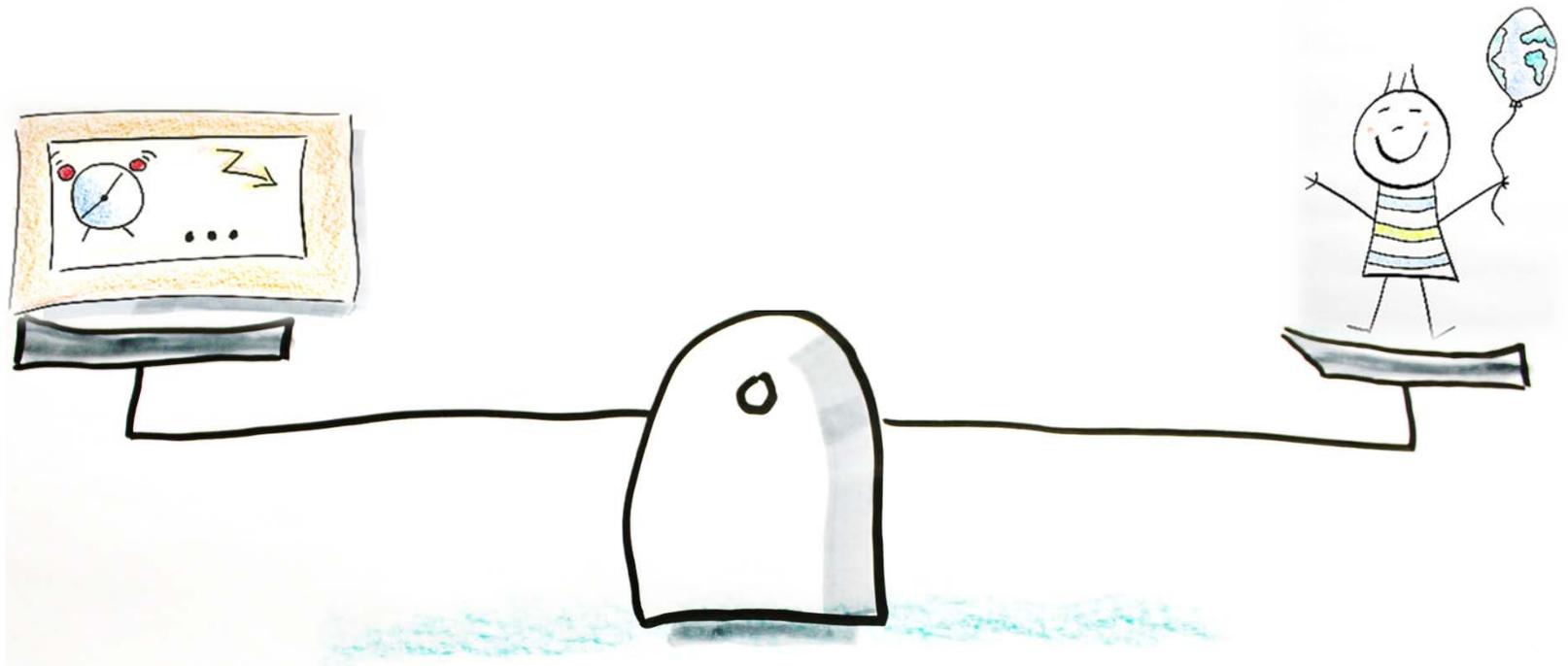








Wonach entscheiden Sie in Ihrem pädagogischen Alltag, welcher Seite Sie mehr Gewicht geben?



Zeit für Ihre Gedanken und Fragen ...





Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

